

AMPULS

NEUES AUS MEDIZIN UND FORSCHUNG



Ordens
klinikum
Linz

Barmherzige
Schwestern
Elisabethinen



Newsletter Ausgabe 01/2018

SEITE 6

HÜFTE AUS DEM 3-D-DRUCKER

Pionierleistung in
der Endoprothetik

SEITE 8

STÖRUNG DER FRUCHTBARKEIT BEIM MANN

Schwerpunkte der zertifizierten
Andrologie-Ambulanz

SEITE 14

ORTHOPÄDISCHE AUFFÄLLIGKEITEN BEI KINDERN

Notfälle erkennen und
weiteres Vorgehen einleiten

Miteinander die Zukunft gestalten: Bleiben wir im Gespräch

INHALT

03 Der medizinische Geschäftsführer Dr. Stefan Meusburger im Porträt

Schwerpunkt Bewegung

04 health – Medizinisches Training für die Generation 50 plus

05 Große Patientenzufriedenheit mit Optimys Kurzschaft

06 Pionierleistung – Kunstgelenk aus dem 3-D-Drucker

Schwerpunkt Niere, Blase, Prostata

07 Spitzenmedizinische Betreuung von Nierenkranken und Dialysepatienten

08 Einzige zertifizierte Andrologie-Ambulanz, Schwerpunkt unerfüllter Kinderwunsch

Schwerpunkt Viszeralchirurgie

10 Vorreiterrolle in der Pankreas- und Ösophaguschirurgie, Gesamtkonzept Speiseröhre/Reflux

11 Erstes Referenzzentrum für Hernienchirurgie

Schwerpunkt Kinder

12 UroApp für Kinder und Jugendliche

13 Das dritte Geschlecht – Recht auf eigene Entscheidung

14 Orthopädische Auffälligkeiten bei Kindern erkennen. Vom Sichelfuß bis zu Morbus Perthes und Rheuma. Weiteres Vorgehen bei Notfällen.

www.ordensklinikum.at



Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Wir freuen uns sehr, Ihnen das neue Format unseres Newsletters für den niedergelassenen Bereich, einer Kombination aus Print und Online, präsentieren zu dürfen!

Auf diese Art wollen wir Sie über den neuesten Stand an organisatorischen, strukturellen und medizinischen Entwicklungen im Ordensklinikum Linz informieren, Sie teilhaben lassen an unserem „Innenleben“, das für die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Ihnen wichtig ist. Bei 3.500 Mitarbeitern und einer Klinik mit 1.300 Betten gibt es stetig Neuigkeiten zu berichten. Jede Ausgabe beinhaltet vier Themenbereiche aus unserem Spitzenmedizinischen Angebot sowie Serviceaktivitäten für unsere

Video:
Entwicklung und Werte des Ordensklinikums Linz
www.ordensklinikum.at/Werte

zuweisenden Kollegen! Bei manchen Artikeln haben wir ergänzend zur fachlichen Basisinformation in der Broschüre, weiterführende oder vertiefende Videos, Grafiken, Fachtexte etc. verlinkt. Es ist uns ein Anliegen, Ihnen medizinische Neuigkeiten, die für die Behandlung unserer gemeinsamen Patienten wichtig sind, zukommen zu lassen und den Informationsfluss lebendig zu gestalten.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Leszeit und freuen uns über Ihr Feedback.

Dr. Stefan Meusburger, MSc
Medizinischer Geschäftsführer
Ordensklinikum Linz

Univ.-Prof. Dr. Christian Lampl
Ärztlicher Direktor Ordensklinikum
Linz Barmherzige Schwestern

Dr. Michael Girschikofsky
Ärztlicher Direktor Ordensklinikum
Linz Elisabethinen

„Ich schätze konstruktive Querdenker und liebe die Vielfalt.“

„Krankenhäuser vermitteln manchmal eine gewisse Schwere. Es kann oftmals hektisch zugehen, daher ist mir eine wachsamer und – hoffentlich meist – heitere Gelassenheit im Alltag wichtig“, beschreibt Dr. Stefan Meusburger, MSc, der medizinische Geschäftsführer im Ordensklinikum Linz, die Grundhaltung zu seiner Aufgabe.

Während der Fokus des ehemaligen ärztlichen Leiters des Krankenhauses der Elisabethinen früher mehr auf interne Belange gerichtet war, geht es nunmehr um längerfristige, strategische Entwick-

lungen. Das Ordensklinikum Linz nimmt als dynamischer Mitgestalter der oberösterreichischen Gesundheits- und Spitallandschaft in einigen Bereichen eine Spitzenmedizinische Vorreiterrolle ein. „Ich freue mich, dass die Grundstimmung an beiden Standorten eine positive ist. Bei den Prozessen der Zusammenführung darf die menschliche Beziehung nicht auf der Strecke bleiben. Das wertschätzende Im-Gespräch-Sein und -Bleiben ist mir wichtig“, sagt der Krankenhausmanager. „Mir ist der konsensuale Lösungsweg der liebste. Ich schätze bei den Mitarbeitern durchaus Querdenker, die im Finden von Lösungen aber flexibel und kreativ sind.“ Im Miteinander-Hinterfragen und -Entwickeln sieht Dr. Meusburger eine seiner Stärken.

„Die medizinische Führung von 3.500 Mitarbeitern und die Veränderungsprozesse im Gesundheitssystem erfordern von mir, den Überblick zu bewahren, um aktiv zu gestalten. Diese Aufgabe macht mir große Freude.“

Dr. Stefan Meusburger, MSc

Buntheit als Würze im Leben

Die Geschäftsführung fordert den früheren Landessanitätsdirektor im positiven Sinne. Er bewahrt auch in stressigen Zeiten Ruhe und lässt sich zu keinen überlegten Entscheidungen drängen. „Ich habe Freude an meiner Arbeit und kenne die Leistungsgrenzen. Darum ziehe ich

mich auch ab und zu eine Stunde zurück, um jenen Überblick und Spielraum zu bewahren, den ich zum aktiven Gestalten benötige.“

Buntheit und Vielfalt schätzt Dr. Meusburger im Berufs- und Privatleben. Er achtet darauf, dass die Zeit mit der Familie nicht zu kurz kommt. Die beiden erwachsenen Kinder studieren auswärts. Mit seiner Frau, einer Kunsterzieherin und Künstlerin, geht er gerne bergsteigen. Der Geschäftsführer segelt und reist gerne und geht in der Freizeit Skitouren. „Um mich zu entspannen, tue ich, wonach mir ist. Ich liege auch einmal mit einem Roman auf der Couch. Wenn ich sportle, schätze ich die Herausforderung, aber Spitzenleistungen verlange ich in diesem Bereich keine von mir.“ Nach seinem Lieblingsplatzlerl befragt, schmunzelt der Naturliebhaber: „Ich fühle mich an vielen Orten wohl, etwa im Salzkammergut oder an den Kärntner Seen. Ich fahre gerne nach Venedig oder besuche unseren Sohn in England.“

Auf dem Rad durch Linz

Mit Helm und Sakko ist Dr. Meusburger in der Stadt häufig mit dem Rad unterwegs. Das Citybike ist für den Mediziner mehr als ein Fortbewegungsmittel: „Es symbolisiert irgendwie meine Art zu leben. Auf dem Rad bin ich flexibel, habe das Umfeld im Auge und bewahre den Überblick. Ich muss im Verkehr Selbstbewusstsein beweisen und Rücksicht nehmen. Außerdem ist es die schnellste Art, zwischen den Standorten Schwestern und Lisln hin und her zu kommen.“

Dafür, dass das Ordensklinikum weiterhin unter einem innovativen Geist und guten Stern steht, setzt der medizinische Geschäftsführer seine Kompetenz, Erfahrung und Menschlichkeit ein.



Von den Liseln zu den Schwestern – Dr. Meusburger ist in der Stadt fast immer mit dem Rad unterwegs.

Medizinisches Training für die Generation 50 plus



Sportlich aktiv in modernem Ambiente. Primaria Dr. Daniela Gattringer von den Barmherzigen Schwestern (Bild l.) leitet mit der Sportwissenschaftlerin Mag. Ulrike Neuner das medizinische Fitnessstudio.

Health – medizinisches Training am Ordensklinikum Linz Elisabethinen – ist mehr als ein privates Fitnessstudio. Die Ausrichtung auf die Bedürfnisse von Menschen ab 50 und/oder mit gesundheitlichen Einschränkungen, macht die Einrichtung in Kombination mit medizinisch-sportwissenschaftlicher Betreuung einzigartig. Health ist vom Standort Elisabethinen in die nahe Museumstraße übersiedelt und bietet dort um 300 Quadratmeter mehr Übungsfläche an.

„Wir sind eine Gesundheitseinrichtung für jeden, kein Therapiezentrum. Unsere Mitglieder kommen auf ärztliche Empfehlung, nach einem Spitalsaufenthalt, Reha, Kur oder wollen ein optimal begleitetes Gesundheitstraining absolvieren“, sagt Geschäftsführerin und Sportwissenschaftlerin Mag. Ulrike Neuner. Das Team aus Ärzten,

Sportwissenschaftlern, Trainern, Fitnessbetreuern und Trainingstherapeuten steht den Kunden mit Rat und Tat zur Seite.

Bewegung wirkt wie ein Medikament

„Körperliches Training hat nicht nur in der Prävention, sondern bei zahlreichen Erkrankungen in jedem Alter eine positive Wirkung“, erklärt Primaria Dr. Daniela Gattringer, die dem Institut für Physikalische Medizin und Rehabilitation am Standort Barmherzige Schwestern vorsteht. Sie hat im Zuge der Zusammenarbeit des Ordensklinikums die medizinische Leitung im health übernommen.

Definierte Ziele:

- Erhalt/Erlangen von körperlicher Fitness
- Lebensqualität und Selbstständigkeit bis ins hohe Alter zu erhalten

NEU: SCHWERPUNKT DEMENZ

„Die Demenzprävention wird noch heuer ein neuer Schwerpunkt. Dazu entwickeln wir mit einem Gerontopsychiater ein spezielles Übungs- und Vortragsprogramm für Kleingruppen“, erklärt Mag. Neuner, die ab Herbst auch die Methode der Spiralstabilisation anbieten wird. Und für Patienten mit neurologischen Krankheitsbildern, wie etwa Polyneuropathie, wird ein spezielles Vibrationstrainingsgerät angeschafft.

KONTAKT: health
Museumstraße 31, 4020 Linz
Telefon: 0732/7777-155
E-Mail: office@health-mt.at
www.health-mt.at

- Risikofaktoren zu minimieren und Erkrankungen vorzubeugen
- Bei bestehenden Einschränkungen den Gesundheitszustand zu optimieren

Der Arzt erstellt basierend auf dem aktuellen Gesundheitszustand ein individuelles Trainingsprogramm. Bei Bedarf, etwa Blindheit, kann eine persönliche Assistenz, beigelegt werden. Jedes Mitglied erhält einen Trainingsschlüssel, auf dem das Programm gespeichert ist. Alle drei Monate kann das Training angepasst werden.

Neben individuellem Ausdauer-, Kraft-, Gleichgewichts- und Koordinationstraining stehen Gruppeneinheiten für Pilates, Tanzen, Qi Gong, Rücken-fit, Beckenbodentraining, Yoga und Sturzprophylaxe zur Wahl. Vorträge sind im Preis inkludiert.

Niedergelassene Physiotherapeuten betreuen Krebspatienten



Ausbildung zum onkologischen Nachsorgetherapeuten

Ob zur Vorbeugung, während oder nach der Akuttherapie: Regelmäßige Bewegung hat bei Krebs erkrankten Patienten positive Effekte. „Physiotherapeuten können in diesem Bereich viel bewirken, aber die Onkologie kommt in der Ausbildung zu kurz“, sagt Primaria Dr. Daniela Gattringer. Die Krebsakademie des Hauses hat darauf reagiert und mehr als 50 Physiotherapeuten zu onkologischen Nachsorgetherapeuten ausgebildet. Ein wertvoller Schritt in der Betreuung von Krebspatienten und in der Zusammenarbeit zwischen Spital und niedergelassenem Bereich.

„Da die Onkologie in der Ausbildung zu kurz kommt, wird diese berufsbegleitende und qualifizierte Weiterbildung sehr geschätzt.“

Primaria Dr. Daniela Gattringer
Vorstand des Instituts für Physikalische Medizin und Rehabilitation im Ordensklinikum Linz, Barmherzige Schwestern

Auf Anfrage stellt das Ordensklinikum die Adressliste der Physiotherapeuten den niedergelassenen Ärzten gerne zur Verfügung. Bitte senden Sie eine E-Mail an zuweiserhotline@ordensklinikum.at.

online weiterlesen:
Liste der Nachsorgetherapeuten zum Download und Infos zur Ausbildung www.ordensklinikum.at/Bewegung

Hüftendoprothetik – Große Patientenzufriedenheit mit Optimys Kurzschafft

Als Oberösterreichs größte orthopädische Abteilung kann das Ordensklinikum Linz seinen Patienten eine sehr hohe Expertise mit innovativen Operationsmethoden anbieten. Eine Pionierleistung für Österreich war der Beginn der Implantation des knochen- und gewebsschonenden Optimys Kurzschafftes im Jahr 2012. Trotz guter Erfahrungen mit den traditionellen Prothesenmodellen, zeigten diese einige systemimmanente Nachteile, welche der Kurzschafft effizient adressiert. „Die wesentlich sparsamere Knochenresektion ermöglicht eine physiologische Kräfteinleitung dieses Kurzschafftes, die dem Originalgelenk sehr nahe kommt. Eine minimalinvasive Opera-

tionsmethode mit wesentlich geringerem Weichteiltrauma ist möglich“, sagt Orthopäde OA Dr. Conrad Anderl und meint weiter: „Unserer Erfahrung nach profitieren die Patienten stark davon, was sich in wesentlich geringerem Schmerzmittelbedarf, deutlich verkürzter stationärer Liegedauer und schnellerer Rekonvaleszenz zeigt.“ Mit der Erfahrung von mittlerweile über 1.500 implantierten Kurzschafften können wir von einem Paradigmenwechsel in der Hüftendoprothetik sprechen.

online weiterlesen:

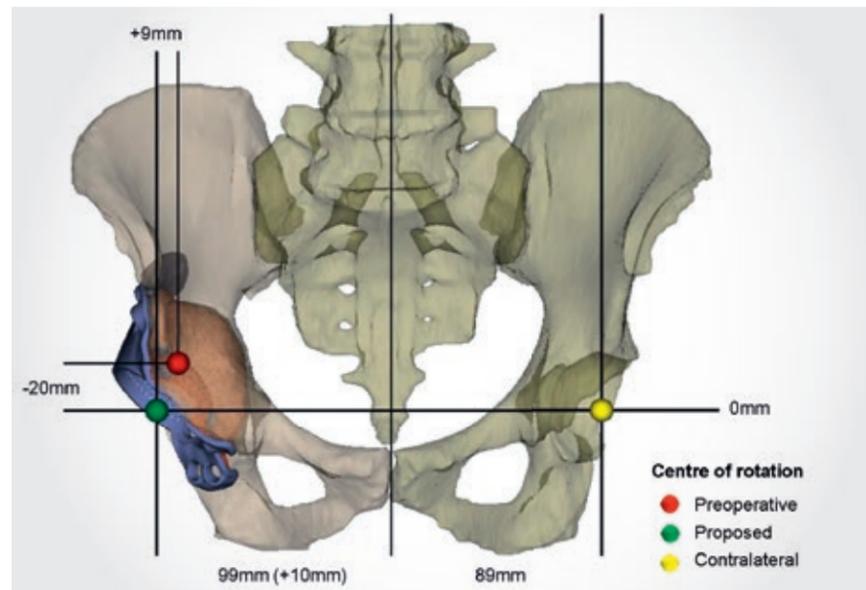
Vorteile des Kurzschafftes
www.ordensklinikum.at/Bewegung





Primar Dr. Josef Hochreiter
Vorstand der Abteilung für Orthopädie und orthopädische Chirurgie im Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern

Pionierleistung in der Endoprothetik – Kunstgelenk aus dem 3-D-Drucker



Vorgeschlagenes Implant-Design: Die Abstimmung erfolgt zwischen Linz und Leuven.

Die innovative Individualprothese aus dem 3-D-Drucker gibt Patienten mit schweren Knochendefekten neue Hoffnung auf Mobilität. Das zertifizierte Endoprothetikzentrum im Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern ist die erste Abteilung in Oberösterreich, die solche maßgeschneiderten Prothesen für die Hüfte einbaut. „Ein Segen zum Beispiel für Patienten, die ansonsten rollstuhlpflichtig würden“, sagt Orthopädieprimar Dr. Josef Hochreiter.

„Ob anlagebedingt, durch einen Unfall, Tumor oder infolge mehrfacher endoprothetischer Eingriffe, haben wir immer wieder Patienten – auch junge Menschen – mit so schwerem Knochendefekt, dass herkömm-

liche Prothesen nicht mehr verankert werden können. Dieser Patientengruppe kann mit den maßgeschneiderten Kunstgelenken viel Leid und Schmerz erspart, sowie die Gehfähigkeit erhalten werden“, freut sich Primar Hochreiter.

In Zusammenarbeit mit einer belgischen Firma werden die Hightechhüften über eine Spezialsoftware sowie über 3-D-Fertigungswerke produziert. Bisher sind acht solcher Kunstgelenke in Linz erfolgreich eingesetzt worden.

Zum aufwändigen Prozess sagt Primar Hochreiter: „Ein Spezial-CT-Protokoll des Patienten wird nach Leuven zur Firma

„Die innovativen 3-D-Individualgelenke können einer kleinen Patientengruppe, die mit herkömmlichen Kunstgelenken nicht mehr versorgt werden können, die Rollstuhlpflicht ersparen.“

Primar Dr. Josef Hochreiter

Materialise gesendet. Aus diesen Daten wird ein 3-D-Kunststoffmodell des defekten Gelenks errechnet und gedruckt. Gemeinsam mit einem Implantatvorschlag werden Kunststoffmodelle nach Linz gesendet. Nach Einarbeitung von Änderungsvorschlägen des behandelnden Orthopäden, wird im 3-D-Drucker dann das individuelle Originalimplantat aus Titan angefertigt.“

Zur präzisen OP-Planung errechnet die Partnerfirma zum Beispiel die exakte Länge der Verankerungsschrauben sowie den Winkel, wie sie in den Knochen eingebracht werden müssen. „Mit einer mitgelieferten Kunststoff-Bohrlehre können wir beim Eingriff die Schrauben präzise eintakten“, beschreibt Hochreiter die High-End-Technik von der er meint, dass sie die Zukunft der Orthopädie und Traumatologie mitprägen wird. Um den Produktionsweg zu vereinfachen, hofft Primar Hochreiter, Spezialsoftware und 3-D-Drucker in naher Zukunft auch im Ordensklinikum Linz, zur Verfügung zu haben.

Video:
Der Weg zum 3-D-Gelenk
www.ordensklinikum.at/Bewegung



Primar Priv.-Doz. Dr. Daniel Cejka
Vorstand der Abteilung Interne 3, Nieren- und Hochdruckerkrankungen, Transplantationsmedizin, Rheumatologie im Ordensklinikum Linz Elisabethinen

Spitzenmedizinische Betreuung von Nierenkranken und Dialysepatienten

Das größte Dialysezentrum Oberösterreichs und das Referenzzentrum für Nierentransplantationen im Ordensklinikum Linz Elisabethinen hat sich zwei Ziele gesetzt, um Patienten mit Nierenversagen das Leben bei guter Lebensqualität zu verlängern: den verstärkten Einsatz der Bauchfelldialyse und die Erhöhung der Zahl von Lebendspenden zur Transplantation.

Übergewicht, Bluthochdruck und Diabetes Typ 2 sind lebensstil-assoziierte Erkrankungen, die (in)direkt auch chronische

„Die Steigerung von Lebendspenden ist eines der Ziele, um die Dialysezeit zu verkürzen.“

Primar Priv.-Doz. Dr. Daniel Cejka

Nierenerkrankungen fördern. Jedes Jahr erleiden österreichweit etwa 1.200 Patienten ein dialysepflichtiges Nierenversagen. Mit 48 Dialyseplätzen ist die Abteilung Interne 3 für Nieren- und Hochdruckerkrankungen, Transplantationsmedizin, Rheumatologie und Akutgeriatrie im Ordensklinikum Linz Elisabethinen, nach dem Dialysezentrum Wien, die größte Dialysestation in Österreich. Etwa 220 Hämodialysepatienten werden hier laufend betreut.

Dialysezeit verkürzen

Dialysepatienten sind anfälliger für andere Erkrankungen und müssen viel häufiger wegen akuter Probleme stationär aufgenommen werden. Ihre Lebenserwartung



Ein Patient wird umfassend in der Bauchfelldialyse eingeschult.

ist deutlich reduziert. „So hat etwa ein Fünfzigjähriger, der ein endgültiges Nierenversagen erleidet, im Schnitt eine Lebenserwartung von nur acht Jahren. Und dies trotz Dialysebehandlung. Die Dialyse soll nach Möglichkeit nur den Zeitraum bis zu einer Transplantation überbrücken, sofern diese aus medizinischen Gründen möglich ist“, sagt Primar Priv.-Doz. Dr. Daniel Cejka, Vorstand der Abteilung Interne 3.

Die am häufigsten angewandte Dialysemethode ist die zeitaufwändige Hämodialyse im Krankenhaus. Primar Cejka forciert die Peritoneal- oder Bauchfelldialyse, weil sie dem Patienten eine wesentlich höhere Flexibilität gewährt, da sie zu Hause selbstständig durchgeführt werden kann.

Trend zu Lebendspenden

Die Transplantation ist die einzige Möglichkeit, dem Nierenpatienten ein möglichst normales Leben zurückzugeben. Um die Wartezeit von im Schnitt drei Jahren zu verkürzen und mehr Erkrankte transplantieren zu können, zielt die Behandlungsstrategie vermehrt auf eine Steigerung der Lebendspender ab, meist Familienmitglieder, Angehörige oder enge Freunde.

Erfüllt der Spender alle Kriterien, ist ihm ein Leben ohne Einschränkungen mit nur einer Niere möglich. Die Lebensdauer des Transplantats von Lebendspendern ist wesentlich höher als bei Leichenorganen.

Mit einem 25-Prozent-Anteil von Lebendspenden liegt das Ordensklinikum Linz an der Spitze der österreichischen Transplantationszentren. „Da gibt es noch Luft nach oben. In den Niederlanden liegt der Lebendspenderanteil bei 50 Prozent. Wir führen auch blutgruppenungleiche Transplantationen, sogenannte ABO-inkompatible Lebendspenden, durch. Eine Blutgruppenungleichheit zwischen Spender und Empfänger stellt heutzutage kein Hindernis mehr dar“, unterstreicht Cejka die Spitzenmedizinische Versorgung Nierenkranker auf hohem internationalem Niveau.

INFO:

Nieren- und Transplantationsambulanz:
Telefon: 0732/7676-4340
Peritonealdialyse-Ambulanz:
Telefon: 0732/7676-4319



OA Dr. Walter Costamoling
Facharzt für Urologie und Andrologie,
Leiter der Andrologie-Ambulanz im
Ordensklinikum Linz Barmherzige
Schwestern

Einzigste zertifizierte Andrologie-Ambulanz in der Tagesklinik

Im Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern ist die einzige AGES-zertifizierte Andrologie-Ambulanz samt Andrologie-Labor in Oberösterreichs Spitälern angesiedelt. Schwerpunkt in der Betreuung sind Männer mit unerfülltem Kinderwunsch, einschließlich invasiver Diagnostik mit Hodenexploration, diagnostischer Hodenbiopsie und TESE. Das Team der andrologischen Ambulanz bemüht sich auch um Hormonstörungen bei Männern, die durch Pubertätsverzögerung auffallen, zum Teil aber auch erst mit Kinderwunsch zur Abklärung kommen. Das Labor führt die aufwändige Diagnostik der Samenflüssigkeit durch, friert Samenproben für die spätere Verwendung ein und verwaltet das Kryo-Sperma-Depot.

„Unsere Andrologie-Ambulanz ist in die Tagesklinik integriert und jeden Dienstag für vorgemerkte Patienten offen, am Mittwoch machen wir Spermioogramme und Kryokonservierungen von Sperma, zum Beispiel von Patienten mit Krebserkrankungen vor potenziell hodenschädigender Chemo- oder Strahlentherapie, und am Donnerstag werden operative Eingriffe geplant: TESE und mikrochirurgische Refertilisierungen“, erklärt Urologe OA Dr. Walter Costamoling, Leiter der andrologischen Ambulanz. Institutionen, die Samenzellen gewinnen und verarbeiten, unterliegen den Auflagen des Gewebesicherheitsgesetzes und damit der Aufsicht durch die AGES, die alle zwei Jahre strenge Inspektoren zur Re-Zertifizierung schickt.

Aufgabenschwerpunkte

a) Unerfüllter Kinderwunsch

„Kinderwunschzentren, niedergelassene Urologen, Hausärzte und Gynäkologen weisen Männer zur Fruchtbarkeitsabklärung zu“, sagt OA Dr. Costamoling.

Die häufigste Fruchtbarkeitsstörung ist das OAT-Syndrom (Oligo-Asthenoteratozoospermie), das im Spermioogramm festgestellt wird. Je nach Schweregrad und Ursache wird entsprechend behandelt. Sind Therapieversuche ohne Erfolg, bleibt den Paaren der Weg in die künstliche Befruchtung. Bei rund zehn Prozent der Männer mit Fruchtbarkeitsstörungen finden sich überhaupt keine Spermien in der Samenflüssigkeit (Azoospermie). „Man unterscheidet eine obstruktive und nicht-obstruktive Azoospermie. In 50 Prozent der

Fälle findet man bei einer Hodenbiopsie Samenzellen“, sagt der Urologe. Dies geschieht tagesklinisch in einem kurzen Eingriff in Narkose, genannt TESE (testikuläre Spermatozoenextraktion) oder Mikro-TESE. Die diagnostische Hodenbiopsie und die Gewinnung von Samenzellen werden seit fast 20 Jahren in einer Sitzung angeboten, was leider noch immer nicht überall Standard ist.

Durch die räumliche Nähe des Operationssaales und des Labors kann man hodengewebesparend vorgehen. Der Operateur erfährt nach wenigen Minuten, ob in der entnommenen winzigen Hodengewebsprobe Samenzellen vorhanden sind und ob man zum Beispiel auf eine Biopsie des zweiten Hodens verzichten kann. In besonderen Fällen kann dieser Eingriff auch mit dem Operationsmikroskop durchgeführt werden (Mikro-TESE).

„Mir ist es ein Anliegen, dass Burschen mit hypogonadotropem Hypogonadismus früher entdeckt werden, um ihnen einen langen Leidensweg zu ersparen.“

OA Dr. Walter Costamoling

Die gewonnenen Spermien werden kryokonserviert, um zu einem späteren Zeitpunkt mit dem Material eine Intrazytoplasmatische Spermieninjektion (ICSI) durchzuführen. Dafür wurde bereits 1995 eine intensive Kooperation mit der IVF-Ambulanz in der Landesfrauenklinik, dem heutigen Kinderwunschzentrum im Kepler Universitätsklinikum Linz, begründet, die bis heute aufrecht ist.

Dieser Eingriff muss selbst bezahlt werden (Kosten etwa 1.700 Euro), die Lagerung der Samenzellen ist im Ordensklinikum Linz derzeit kostenlos.

b) Mikrochirurgische Refertilisierung

Für viele Männer, die sich zur Empfängnisverhütung vasektomieren ließen, ändert sich die Lebensplanung und es entsteht ein neuerlicher Kinderwunsch. Meist sind Trennung und neue



OA Dr. Costamoling ist Ansprechpartner für das Thema „unerfüllter Kinderwunsch“.

Partnerschaft die Ursache, aber nicht selten kommen auch Paare, die es sich anders überlegt haben und doch noch einmal „durchstarten“ wollen.

Die durchtrennten Samenleiter werden in mikrochirurgischer Technik präpariert und anastomosiert, was erfahrene Operateure mit besonders ruhiger Hand erfordert. Regelmäßige Eingriffe sind notwendig, um diese Fertigkeit zu erlangen und zu bewahren. An unserer Abteilung wird diese schwierige Operation seit 20 Jahren angeboten und durchgeführt.

Der Eingriff wird tagesklinisch durchgeführt und in 90 Prozent der Fälle erreicht man eine Durchgängigkeit der Samenleiter. Der Erfolg einer spontanen Schwangerschaft kann nicht garantiert werden, auch die Zeitspanne zwischen Vasektomie und Rückoperation spielt dabei eine Rolle. Der Eingriff muss selbst bezahlt werden und kostet etwa 3.000 Euro.

c) Ausbleiben oder Verzögerung der Pubertät

„In unserer Ambulanz begleiten und betreuen wir junge Männer mit hypogonadotropem Hypogonadismus oder anderen Ursachen, die eine Geschlechtsreife verhindern oder verzögern. Diese jungen Männer stehen oft unter enormer psychischer Belastung. Manchmal wird diese Störung erst sehr spät, zum Beispiel bei der Stellungsuntersuchung, erkannt“, erklärt Costamoling.

Die Praxis zeigt, dass solche Jugendliche bzw. junge Männer nur schwer einen ärztlichen Ansprech- und Behandlungspartner

finden. So kommen auch Patienten aus anderen Bundesländern in die Andrologie-Ambulanz im Ordensklinikum Linz.

Je nach Ursache kann manchen Patienten mit einer Hormontherapie über einige Monate relativ schnell geholfen werden. Andere brauchen eine lebenslange Hormonsubstitution.

In speziellen Fällen kann eine Umstellung des Lebensstils, etwa mit Gewichtsabnahme und regelmäßiger Bewegung, genügen, um ein geringes Hormondefizit auszugleichen. Das fällt den Männern allerdings meist sehr viel schwerer als das Schlucken oder Spritzen von Medikamenten.

Diese jungen Patienten sind betreuungsintensiv, aber überaus dankbar für die therapeutische Hilfe, mit der eine positive Veränderung des Körperbildes erreicht wird – männliches Erscheinungsbild, Stimmbruch, Ausreifung der Geschlechtsorgane, oft auch deutliche Gewichtsabnahme – und damit verbunden ein wesentlich besseres Selbstwertgefühl.

INFO/ANMELDUNG:

Andrologie- und Urologie-Ambulanz:
Telefon: 0732/7677-7722 oder DW 6000



**Prim. Univ.-Prof.
Dr. Reinhold Függer**
Vorstand der Abteilung für
Allgemeine Chirurgie, Viszeral-,
Thorax-, Gefäß- und Transplantations-
chirurgie im Ordensklinikum Linz

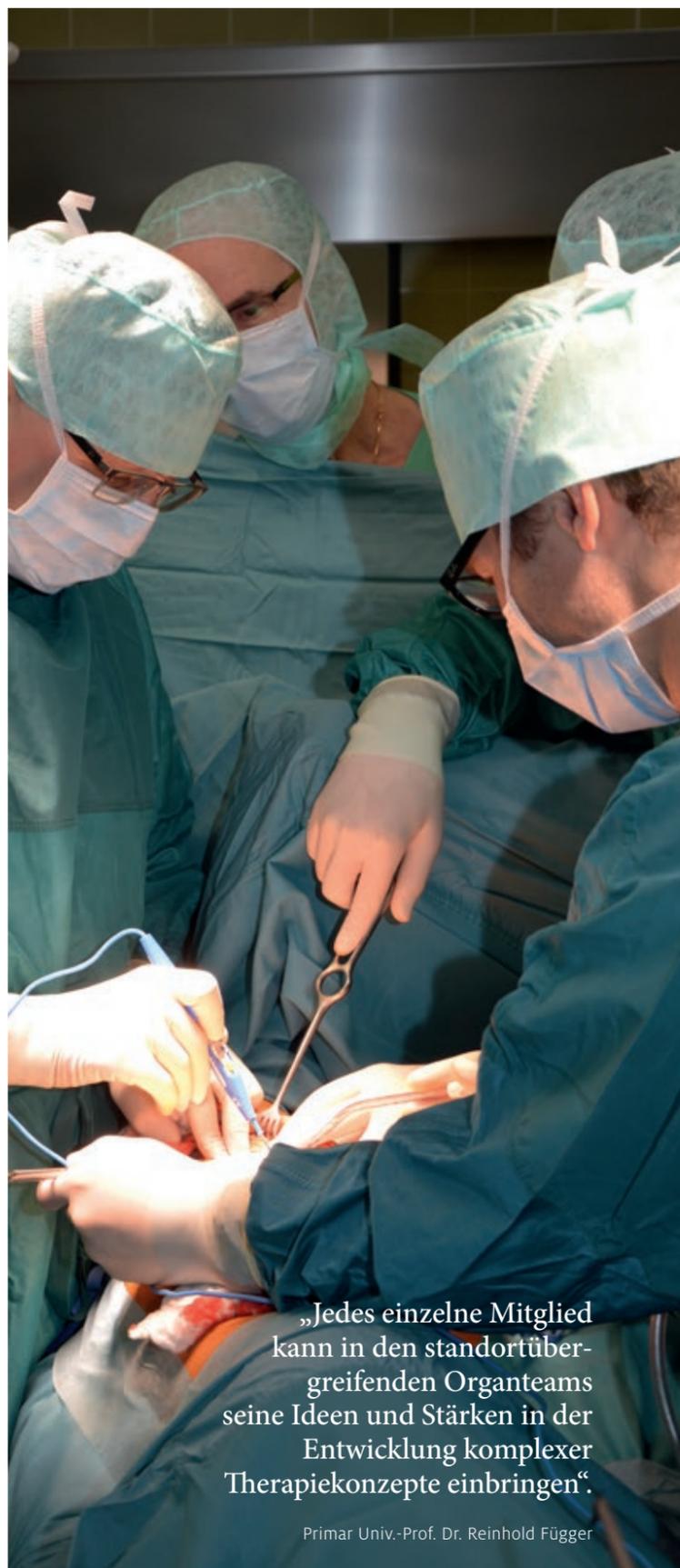
Vorreiterrolle in der Pankreas- und Ösophaguschirurgie

Seit Juli 2017 bündeln die beiden Chirurgieabteilungen im Ordensklinikum Linz unter dem gemeinsamen Vorstand, Prim. Univ.-Prof. Dr. Reinhold Függer, ihre Kompetenzen und Stärken. Wir berichten über zwei spitzenmedizinische Schwerpunkte der Abteilung: Größtes Zentrum für Pankreaschirurgie und Gesamtbehandlungskonzept für Reflux-/Speiseröhrenerkrankungen.

Das renommierte Pankreaszentrum ist mit etwa 120 Eingriffen pro Jahr das größte Österreichs. Zwei Drittel der Operationen entfallen auf das Pankreaskarzinom, 10 bis 20 Prozent auf Pankreaszysten, 10 bis 15 Prozent auf die chronische Pankreatitis und fünf Prozent auf neuroendokrine Tumoren des Pankreas. Auch wenn Pankreaskrebs die schlechteste Prognose aller Karzinome hat, werden die Überlebenszeiten länger. „Mit zwei bis drei Prozent postoperativer Sterblichkeit liegt unser Zentrum weit unter den geforderten fünf Prozent“, freut sich Primar Függer und meint: „Die Differenzialdiagnose von Tumoren und Zysten ist komplex und gehört in die Hände von erfahrenen Spezialisten.“ Risikogruppen oder Patienten mit unklaren Befunden sollen zu einem Pankreaszentrum zugewiesen werden.

Vorbehandlung erhöht die Chance auf Operation

Nur rund 20 Prozent der Tumore sind beim Diagnosezeitpunkt operabel. Fernmetastasen oder lokale Inoperabilität verhindern in vielen Fällen eine Resektion des Tumors. Für lokal fortgeschrittene Tumore wird im Ordensklinikum Linz seit ein paar Jahren ein Vorbehandlungskonzept zur radikalen OP mit Chemo- und/oder Strahlentherapie durchgeführt. „Die Literatur zeigt, dass mit diesem Konzept bis zu 60 Prozent der so vorbehandelten Patienten doch radikal zu operieren sind. Unsere Abteilung ist Mitinitiator und Teilnehmer der ABCSG Po2-Studie zu diesem Behandlungskonzept, die seit 2017 an sechs Pankreaszentren Österreichs läuft“, sagt Primar Függer.



„Jedes einzelne Mitglied kann in den standortübergreifenden Organteams seine Ideen und Stärken in der Entwicklung komplexer Therapiekonzepte einbringen.“

Primar Univ.-Prof. Dr. Reinhold Függer

AUS ZWEI TEAMS WIRD EINE STARKE MANNSCHAFT

Gemeinsam mit den Standortleitern OA Dr. Wolfgang Zaglmair bei den Barmherzigen Schwestern und OA Dr. Jürgen Huber bei den Elisabethinen führt Primar Prof. Függer Schritt für Schritt zwei Teams zu einem großen Ganzen zusammen. „Halbjahresweise wechseln Ärzteteams die Standorte, Kompetenzen und Expertisen werden gebündelt. Seit Dezember 2017 haben wir 15 standortübergreifende Organteams gebildet. Alle 42 Chirurgen bringen dort ihre Stärken ein, um innovative Therapiekonzepte zu entwickeln“, erklärt Abteilungsvorstand Primar Függer, der sich über die kooperative und gute Stimmung bezüglich der Zusammenlegung beider Abteilungen freut. Die Allgemein-, Viszeral-, Thorax-, Gefäß- und Tumorchirurgie am Ordensklinikum Linz ist eine der größten in Österreich.

Auch Zysten – meist Zufallsbefunde bei einem Bauch-CT – sind in den letzten zehn Jahren mehr in den Fokus der Betrachtung gerückt, weil eine zeitgerechte Operation von derartigen Krebsvorstufen manchen bösartigen Tumor verhindert und der Patient geheilt werden kann.

Führend im Gesamtkonzept Speiseröhre/Reflux

Die Zahl des Speiseröhrenkrebses, der refluxbedingt ist, steigt an. Von der Vorsorge über Früherkennung bis zur komplexen Therapie können die Patienten interdisziplinär versorgt werden. Die meisten Speiseröhreneingriffe Oberösterreichs werden im Ordensklinikum Linz durchgeführt. „Mit etwa 25 Operationen im Jahr bestreiten wir rund 20 Prozent aller Eingriffe in Österreich und beweisen höchste Kompetenz im Gesamtbehandlungskonzept“, betont Prof. Függer. Mit zwei bis drei Prozent postoperativer Sterblichkeit liegt das Zentrum auch hier weit unter den geforderten fünf Prozent. Wenn möglich werden Teile der OP heute laparoskopisch durchgeführt. Hybrid-Operationen sind für den Patienten schonender.

Erstklassige ESD-Expertise

„Mit zwei erfahrenen Endoskopiespezialisten, dem Gastroenterologen OA Dr. Alexander Ziachehabi am Standort Elisabethinen und dem Chirurgen OA Doz. Dr. Georg Spaun am Standort Barmherzige Schwestern, führen wir eines der größten Zentren für ESD, der endoskopischen Submukosadisektion, in Österreich. Mit dieser Methode können Speiseröhren-Frühkarzinome endoskopisch abgetragen werden“, erklärt Primar Függer.

online weiterlesen:

Mehr zu Inzidenz und Prognose von Pankreas- und Speiseröhrenkrebs unter: www.ordensklinikum.at/Viszeralmedizin
Info zu unserem Symposium Pankreaschirurgie im September 2018: www.ordensklinikum.at/Chirurgie2018

Erstes Referenz- zentrum für Hernienchirurgie



Seit dem Jahr 2015 ist im Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern das erste qualitätszertifizierte Referenzzentrum für Hernienchirurgie in Österreich angesiedelt. „Wir sind auch Ausbildungs- und Hospitationszentrum für Chirurgen“, sagt Zentrumsleiter OA Priv.-Doz. Dr. Gernot Köhler. Leisten-, Nabel- und Narbenbrüche sowie epigastrische Brüche werden im Zentrum hochkompetent und mit modernsten Methoden behandelt. Ein wesentliches Leistungsmerkmal ist die Qualitätssicherung. Das Zentrum nimmt an der internetbasierten Qualitätssicherungsstudie „Herniamed“ (www.herniamed.de) teil, in der alle Hernienpatienten lückenlos und prospektiv nach wissenschaftlichem Standard erfasst werden. Die Ergebnisse werden zehn Jahre im Follow-up nachverfolgt.

Die Expertise der Experten sorgte heuer, nach der spektakulären Operation einer Patientin, bei der 60 Prozent des Darminhalts im Bruchsack außerhalb der Bauchhöhle waren, schon für Schlagzeilen. Das Team entwickelte für die Frau eine aufwändige und erfolgreiche Spezialtherapie.

online weiterlesen:

Mehr zum spektakulären Hernieneingriff und mehr zu den Leistungszahlen aus der Herniamed Qualitätssicherungsstudie: www.ordensklinikum.at/Viszeralmedizin

INFO:

Hernien-Referenzzentrum am Standort Barmherzige Schwestern. Terminvereinbarung über die Ambulanz unter der Telefonnummer: 0732/7677-7250

„Zeit, den Blasenkatheter zu setzen“ – UroApp erinnert Jugendliche



OA Dr. Koen präsentiert seine UroApp.

Eines von 1.000 Kindern wird in Österreich mit Spina-bifida geboren. Bei den Betroffenen fehlt meist die Kontrolle über die Blasenfunktion und es muss alle paar Stunden ein Katheter zur Entleerung gesetzt werden. In der Kinderurologie des Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern lernen junge Patienten das Selbstkatheterisieren. Kinderurologe OA Dr. Mark Koen hat dazu eine UroApp als diskrete Erinnerungsinstanz für Jugendliche entwickelt. Was wäre dazu besser geeignet als das Smartphone?

Das Katheterisieren begleitet Spina-bifida-Patienten ihr Leben lang. Rund 200 junge Patienten werden an der Kinderurologie betreut. „Für Babys und Kleinkinder übernehmen die Eltern diese Handlung und werden dazu an unserer Abteilung geschult“, sagt Kinderurologe Koen. Ab dem Vorschulalter können sich viele Kinder nach spezieller Einschulung selbst helfen.

Disziplin, Regelmäßigkeit und Dokumentation sind für die effiziente Katheterisierung wichtig. „Jugendliche, die von den Eltern an diese intime Handlung erinnert werden, fühlen sich oft bevormundet. Wird das Katheterisieren aber schlampig oder unregelmäßig durchgeführt, riskiert man gesundheitsschädigende Folgen“, erklärt Koen.

Smartphone erinnert „unauffällig“

Das Smartphone ist spätestens ab dem Teenageralter ständiger Begleiter. „Warum soll es nicht auch als Hilfe zur Selbsthilfe genutzt werden? Ich überlegte mir Anforderungen und Funktionen für eine App, fand im Webspezialisten dotmaks und dem Katheterhersteller Hollister zwei Entwicklungspartner. Die UroApp ist seit rund einem Jahr kostenlos für Android und iTunes herunterzuladen“, sagt Koen. Sie wurde bisher von 5.300 Personen angesehen und rund 120-mal downgeloadet.

Auch zwölf Jugendliche zwischen 11 und 15 Jahren sowie einige Eltern von jüngeren Patienten der Kinderurologie in Linz arbeiten mit der UroApp. „Ich weiß, dass die App auch von jungen Erwachsenen gut angenommen wird“, sagt Koen. Menschen mit Querschnittslähmung oder MS, die katheterisieren, können ebenfalls von der App profitieren.

„Ich habe die UroApp bei internationalen Kongressen der Fachwelt vorgestellt. Mittlerweile gibt es eine englische Version, die in mehreren Spitälern europaweit verwendet wird“, sagt der Kinderurologe.

Was kann die UroApp?

Den Zugangscode bekommt man bei Dr. Mark Koen oder der Firma Hollister (Mag. Elisabeth Schneider, Telefon: 01/8770800-11 Elisabeth.Schneider@hollister.com).

Funktionen:

- Erinnerungsfunktion für Katheter und Medikamente: Die Zeitintervalle kann der User auch selber programmieren.
- Protokollierung: Es werden Zeitabstände und Flüssigkeitsmengen erfasst.
- Persönlicher Datenpass für Notsituationen: Der Nutzer hat die Möglichkeit, Daten wie etwa Versicherungsnummer, andere Erkrankungen, Telefonnummer einer Vertrauensperson etc. einzuspeisen.

INFO:

OA Dr. Mark Koen,
Telefon: 0732/7677-4689,
E-Mail:
mark.koen@ordensklinikum.at

Das dritte Geschlecht – Recht auf eigene Entscheidung

Die angeborene Varianz von genetischem und phänotypischem Geschlecht wird aktuell verstärkt diskutiert. Insbesondere seit Deutschland im Herbst 2017 durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichts ein „drittes Geschlecht“ erhalten hat. Jährlich kommen in Österreich etwa 30 Kinder auf die Welt, deren Geschlechtsmerkmale uneindeutig erscheinen. Früher wurden geschlechtszuweisende Operationen großzügig indiziert, heute diskutiert man in einem interdisziplinären Gremium, inklusive der Eltern, die medizinischen wie nicht-medizinischen Optionen.

„Neue Leitlinien empfehlen bei uneindeutigem Geschlecht größte Zurückhaltung bezüglich jeder ablativen Chirurgie. Die psychologische Betreuung von Anfang an für Kind und Familie hat einen hohen Stellenwert“, sagt die Fachärztin für Kinder- und Jugendheilkunde OÄ Dr. Nicola Stumptner vom Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern.

Bis zur Selbstentscheidung bezüglich der Geschlechtsidentität ist das primäre Ziel die bestmögliche Lebensqualität. Kinder können zur weiteren Abklärung an die Kinderambulanz zugewiesen werden. Bitte um vorherige Terminvereinbarung unter der Telefonnummer 0732/7677-7211.

Häufig ein Zufallsbefund im Kleinkindalter

„Wenn die Differenzierungsstörung nicht schon bei der Geburt erkannt wird, diagnostiziert man sie bei Operationen im Kleinkind-



oder Kindesalter, wenn sich zum Beispiel eine angenommene Leistenhernie als gegengeschlechtliche Gonade herausstellt. Bei Hodenhochstand kann sich der zweite Hoden beispielsweise als Eierstock entpuppen. Manche Kinder werden auch erst in der Pubertät auffällig, wenn diese nicht so verläuft wie erwartet oder sich erst gar nicht einstellt“, erklärt Stumptner.

Wird eine Variante der Geschlechtsentwicklung diagnostiziert, folgen nach einer genauen Anamnese inklusive Schwangerschafts- und Familienanamnese ein allgemein-pädiatrischer Status speziell in Hinsicht auf Dysmorphien und Fehlbildungen sowie eine genaue Inspektion des Geschlechts. Labordiagnostisch werden die Sexualhormone sowie spezielle Marker für die Hoden- und Ovarfunktion bestimmt. Ebenso sind eine genetische Untersuchung und bildgebende Verfahren zur Darstellung der inneren und äußeren Geschlechtsorgane von Bedeutung. „Die Familien werden in unserem Haus von einem multidisziplinären Team, bestehend aus Pädiatern, Kinderurologen, Psychologen, Kinderendokrinologen, Genetikern, Gynäkologen etc., gemeinsam betreut“, sagt die Pädiaterin.

KRANKHEIT IM FAMILIEN- UND FREUNDESKREIS – DIE HERAUSFORDERUNG MUTIG ANNEHMEN

Die Diagnose Krebs zieht auch im familiären sowie im befreundeten Umfeld belastende Kreise. Partner, Kinder, Freunde, Kollegen und Verwandte stehen dem Patienten oft ohnmächtig gegenüber und können mit der neuen Situation schwer umgehen. Da tut es gut, sich mit Experten und anderen Betroffenen auszutauschen, sich Rat und Anregungen zu holen. Wir laden alle Interessierten zu unserem monatlichen **Angehörigencafé am Standort Barmherzige Schwestern** und zum **Stammtisch für pflegende Angehörige bei den Elisabethinen** ein. In ungewohnter Atmosphäre ist jeder willkommen, egal in welchem Spital die Angehörigen behandelt werden/wurden. Jeder Abend hat ein Spezialthema zum Inhalt.

- **Angehörigencafé** an jedem ersten Montag im Monat, um 19.00 Uhr im Ordensklinikum Linz Barmherzigen Schwestern.
Information:
Mag. Johannes Hessler, Telefon: 0732/7676-6770,
E-Mail: johannes.hessler@ordensklinikum.at
- **Stammtisch** für pflegende Angehörige, jeden ersten Donnerstag im Monat, 18.00 bis 20.00 Uhr im Ordensklinikum Linz Elisabethinen.
Information:
DGKP Astrid Pillmair, Telefon: 0732/7676-2237, E-Mail: entlassungsmanagement.elisabethinen@ordensklinikum.at



OA Dr. Walter Gußner
Facharzt für Orthopädie und orthopädische
Chirurgie, Leiter der Ambulanz
für Kinder- und Neuroorthopädie

Orthopädische Notfälle und Auffälligkeiten bei Kindern erkennen

„In der Rolle des ‚gatekeepers‘ im Gesundheitswesen soll der Allgemeinmediziner die häufigsten und bedeutendsten Auffälligkeiten und Krankheiten des Bewegungsapparates immer im Hinterkopf haben. Folgende Zusammenstellung soll beim Erkennen von einem orthopädischen Notfall helfen, um über die weitere Vorgehensweise bzw. Observanznotwendigkeit entscheiden zu können“, sagt Kinderorthopäde OA Dr. Walter Gußner vom Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern, der häufige Probleme chronologisch nach ihrem biologischen Auftreten beschreibt.

Kletterfuß/Sichelfuß (bei der Geburt):

Die Abgrenzung zum Klumpfuß sollte schon durch die Geburtsklinik erfolgt sein. Besteht Unsicherheit, etwa nach einer Hausgeburt, ist eine orthopädische Vorstellung sehr rasch nachzuholen. Der Kletterfuß ist meist postural bedingt und bildet sich unter manueller Redression und Stimulation des Fußes häufig zurück. Eine Kontrolle sechs bis acht Wochen nach der Geburt ist einzuplanen, um zu sehen, ob eine vollständige Normalisierung auch weiter zu erwarten ist. Manche Kinder sollen durch eine Gipsredression einem schnellen und sicheren Ergebnis zugeführt werden. Später ist eine rigide Vorfußadduktusposition viel schwerer zu behandeln.

Der schwerwiegende Klumpfuß wird meist in der Geburtsklinik diagnostiziert und einer Behandlung zugeführt.



Ballengang (ab Gehbeginn):

Der Ballengang („Zehenspitzenläufer“) ist keine physiologische Zwischenstation zum normalen Gang mit Fersenlandung. Je nach Ausprägungsgrad führt er immer zu einer mehr oder minder stark eingeschränkten Wadensteife, die bis zum kontrakten Spitzfuß führen kann, der nur mehr operativ mit Achillessehnenverlängerung und einhergehender Kraftabschwächung der Wade therapiert werden kann. Durch frühzeitige Behandlung mit speziellen Einlagen, Schienen, Botoxapplikation und Redressionsgipse kann das Gangmuster durchbrochen und eine strukturelle Wadenverkürzung vermieden werden.

Infektionen im Bewegungsapparat von Säuglingen und Kleinkindern (1. bis 7. Lebensjahr):

Die Kinder zeigen oft keine bedeutenden allgemeinen Entzündungszeichen und keine oder nur leicht erhöhte Inflammationswerte in der Blutanalyse. Bleibt eine Situation des Infekts unklarer Genese, nachdem die häufigen Ursachen (Atemwege, Harntrakt etc.) ausgeschlossen wurden, ist immer an den Bewegungsapparat zu denken. Die Beobachtung ist immens wichtig: Bewegt das Kind spontan alle Extremitäten? Gibt es Asymmetrien? Schwellung und Wärme können fehlen! In diesen Fällen ist eine dringliche Abklärung mit sofortiger Einweisung mit Verdachtsdiagnose einzuleiten.

Coxitis fugax (2. bis 8. Lebensjahr):

Typisch ist eine deutliche schmerzhafte Bewegungseinschränkung der Hüfte durch den Kapselerguss mit einem Hinken. Der Schmerz spricht innerhalb eines Tages sehr gut auf NSAR an. Das Kind ist bis auf den Hüftschmerz gesund! Ein Infekt der Atemwege oder des Verdauungstraktes lässt sich häufig anamnestisch erheben, ist aber nicht zwingend in der Krankengeschichte nachweisbar. Zur Infektbegrenzung durchgeführte Blutabnahmen zeigen negative Entzündungswerte und einen Gelenkserguss ohne Binnenecho.

Rheuma (ab dem 2. Lebensjahr):

Bei jeder Gelenkschwellung ohne Trauma ist an eine rheumatoide Grunderkrankung zu denken. Das am häufigsten betroffene Gelenk ist das Knie. Da die frühe Therapie zur Vermeidung von Knorpelschäden und/oder Organschäden essenziell ist, sollte hier mit der Zuweisung zum Kinderarzt oder Orthopäden nicht gezögert werden.



INFO/ANMELDUNG:

Kinderorthopädische Ambulanz:
Mittwoch von 08:00 bis 12:00 Uhr
Anmeldung unter Telefon: 0732/7677-7136

Morbus Perthes (4. bis 9. Lebensjahr):

Die aseptische Hüftkopfnekrose des Kindesalters betrifft Buben dreimal häufiger als Mädchen. Oftmals werden die Schmerzen im Knie wahrgenommen. Da bei der Vorstellung in der Praxis nicht immer ein Hinken besteht, müssen die Eltern danach gefragt werden.

Die einfache passive Bewegungsumfang-Testung mit positivem Viererzeichen ist meist schon wegweisend. Eine Röntgenabklärung und Vorstellung beim Kinderorthopäden ist in die Wege zu leiten.

Einwärtsgang (Gehbeginn bis Adoleszenz):

Meist resultiert er aus einer erhöhten Antetorsion des Schenkelhalses, kann aber auch durch einen Sichelfuß oder eine Störung der Tibiatorsion bedingt sein. Die Schenkelhalstorsion unterliegt enorm weiter Variabilität, wenn die Normvarianten miteinbezogen werden. Sie reduziert sich bis zum Wachstumsende spontan. Residuelle Erhöhungen stellen aus heutiger Sicht keine Präarthrose dar und bedürfen keiner Behandlung.

Valgus-/Varusbeinachse (2. bis 6. Lebensjahr):

Die physiologische Entwicklung verläuft über die angeborene Varusposition, eine neutrale Beinachse mit etwa zweieinhalb Jahren, der ein physiologischer Valgus, der sich bis ins erste Schuljahr zurückbildet, folgt.

O-Beinstellungen, die länger als angegeben anhalten, sind laut Kinderorthopäden, vorstellungswürdig. Hier ist eine Röntgenabklärung indiziert, um zum Beispiel einen Morbus Blount auszuschließen.

Klinisch klar auffällige Achsabweichungen sollten drei Jahre vor dem erwartbaren Wachstumsabschluss vorgestellt werden, um die Möglichkeit der operativen minimalinvasiven Wachstumslenkung, noch nutzen zu können.

Eine einseitige Achsabweichung ist in jedem Kindesalter orthopädisch vorzustellen!

online weiterlesen:

Mehr zur Fugenlösung am Hüftkopf und der kindlichen Skoliose sowie Bilder zur Untersuchung/Diagnose diverser Auffälligkeiten unter www.ordensklinikum.at/Kinder



GESUNDHEITZENTRUM – NAH AM MENSCHEN, NAH AM SPITAL

Wir freuen uns, Sie über ein innovatives Projekt und einen wertvollen Baustein eines neuen Verständnisses in der Gesundheitsversorgung informieren zu können!

Am 2. Februar 2018 wurde ein neues Gesundheitszentrum in der Steingasse eröffnet. Auf zwei Ebenen sind in der Linzer Innenstadt Praxisräume eingerichtet, in denen mehr als 40 multiprofessionelle Gesundheitsexperten von Ärzten, Therapeuten, Hebammen über Pflegefachkräften mit Spezialausbildung bis zu Psychologen ihre Leistungen anbieten. Die zwei Schwerpunkte sind einerseits die Kinder- und Jugendlichengesundheit sowie andererseits die medizinisch-therapeutische Begleitung und Behandlung von Krebspatienten nach Abschluss der Akuttherapie.

Ärzte, Therapeuten und andere Gesundheitsanbieter unter einem Dach

Gute Vernetzung mit hochwertigen, der Akutversorgung vor- und nachgelagerten Einrichtungen, in denen Experten aus Medizin, Pflege, Therapie und Rehabilitation eng mit Spitälern zusammenarbeiten, werden künftig eine immer bedeutendere Rolle spielen. Mit dem Gesundheitszentrum wurde auf die Veränderungen im Gesundheitswesen und auf die Bedürfnisse und Erwartungen der Menschen reagiert.

Mix an Experten und Kompetenzen:

Facharztordinationen: Chirurgie, Nuklearmedizin, Plastische und Ästhetische Chirurgie, Kinderheilkunde, Kinderurologie, Komplementärmedizin, Dermatologie, Akupunktur, Homöopathie.

Gesundheitsexperten: Hebammen, Kinderfachpflege, Urotherapie/Blasenschule, Psychologie, Pädagogik, Physiotherapie, Psychotherapie, Massage, Diätologie, Logopädie, Musiktherapie, Musikpädagogik, Heilpädagogik, Sozialarbeit, Energiearbeit, Stoma- und Kontinenzberatung, Klangpädagogik, Cancer Survivors (=Peerberatung für Krebskranke und Angehörige).

INFO:

Gesundheitszentrum, Steingasse 4, 4020 Linz

Auskunft über die Angebote unter
E-Mail: zuweiser@ordensklinikum.at

Schnelle persönliche Auskunft am Telefon für niedergelassene Kollegen

Im Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern bekommen niedergelassene Kollegen bei einer eigens installierten Serviceline für Fachpersonal rasche und kompetente Unterstützung. Frau Anna Sophie Wartner, BScN, MSc, kümmert sich **um die Anliegen aus den Ordinationen**, sorgt für eine rasche Weitervermittlung an gewünschte Gesprächspartner und koordiniert verlässliche Rückrufe unseres Fachpersonals.

Unser Service für Ordinationen:

- Auskünfte über Leistungsangebote unseres Krankenhauses
- Vermittlung von Ansprechpartnern und Gesprächen mit behandelnden Ärzten
- Koordination von verlässlichen Rückrufen
- Annahme von Zuweiserbeschwerden
- Auskünfte über Fort- und Weiterbildungen
- Weitervermittlung von Anfragen zu Studien

Dieses Angebot gilt (derzeit) nur für den Standort Barmherzige Schwestern.

Erreichbarkeit:

Telefon: 0732/7677-3500
Montag bis Donnerstag 8:00 bis 17:00 Uhr,
Freitag 8:00 bis 14:30 Uhr
E-Mail: zuweiserhotline@ordensklinikum.at

Bitte geben Sie diese Nummer nicht an Ihre Patienten weiter – sie ist ausschließlich zur raschen telefonischen Beantwortung von Fachfragen aus Ordinationen gedacht.

Außerhalb der Dienstzeiten rufen Sie bitte bei der Rezeption an: Tel. 0732/7677-0.

FORTBILDUNGEN UND KONGRESSE

Symposium Pankreaschirurgie

20./21. September 2018
Ort: OÖNachrichten FORUM Linz
Promenade 25, 4020 Linz
[www.ordensklinikum.at/
Chirurgie2018](http://www.ordensklinikum.at/Chirurgie2018)

Onkologie für die Praxis Junge Erwachsene mit Krebs

12./13. Oktober 2018.
Ort: OÖ Kulturquartier
OK Platz 1, 4020 Linz
[www.ordensklinikum.at/
Onkologie2018](http://www.ordensklinikum.at/Onkologie2018)

Kinderurologisches Update

8. November 2018
Ort: Festsaal, Ordensklinikum Linz
Barmherzige Schwestern,
Seilerstätte 4, 4020 Linz,
[www.ordensklinikum.at/
Kinderurologie2018](http://www.ordensklinikum.at/Kinderurologie2018)